

paZ

ZEITUNG
DER
SEKUNDARSCHULE PRATTELN

NR. **10** 29. JUNI 2011



Die Mitglieder der Theatergruppe gaben ihr Bestes - und wurden mit viel Applaus belohnt.

Ohne Grenzen - Die schönste Liebesgeschichte auf der Fröschi-Bühne begeistert alle!

Ein Liebesdrama mit einer sehr starken Liebe, die sogar bis über den Tod hinaus geht - bei uns im Fröschi. Unsere Redaktorin Alexandra K. hat mit ihrer Klasse das Theaterstück gesehen - und war begeistert!

Ich war mit meiner Klasse selber an diesem Theater, da auch zwei aus unserer Klasse im Stück mitspielten. Wir besuchten die Morgenvorstellung um kurz nach 10 Uhr.

Das Theaterstück war sehr interessant. Es erzählt die Geschichte von Romeo und Julia etwas verkürzt und mit ein paar sehr lustigen Szenen versehen. Die SchauspielerInnen haben sehr lange dafür geprobt und hatten den Text wirklich gut drauf. Sie haben sich alle enorm viel Mühe gegeben.

Hier eine kleine Zusammenfassung der Handlung in diesem Theaterstück:

Die Familie von Romeo und die Familie von Julia sind Feinde. Doch Julia und Romeo

verlieben sich an einer Party ineinander. Es beginnt ein Liebesdrama... Sie heiraten heimlich gegen der Willen ihrer Familie. Später wird Romeo aus der Stadt verbannt. Julias Familie will das sie einen anderen reichen Mann heiratet. Doch Julia weigert sich und geht zu dem Pfarrer Lorenzo, welcher ihr einen Trank gibt, der sie tot erscheinen lässt für 30 Stunden. Alle denken Julia sei tot, dies erfährt auch Romeo und reitet mit einem kleinen Fläschchen Gift sofort zurück in die Stadt. Als er Julia tot sieht, will er nicht mehr leben und trinkt sein Gift... Doch dann wacht Julia wieder auf. Sie sieht, dass Romeo tot ist und bringt sich dann mit seinem Schwert selber um.

Eine der Mitspielerinnen, Carolin Pfäffli aus der 4Eb, will ihren Traum wahr werden lassen und ihr Geld später mit der Schauspielerei verdienen. Doch für diesen Traum muss man kämpfen, der Weg ist lang und hart. Carolin nimmt bereits Gesangs-, Tanz- und Schauspielunterricht. So vorberei-

tet hatte sie sich an der Schauspielschule Basel gemeldet. Und tatsächlich bekam sie einen Termin für ein Vorstellungsgespräch. Sie war sehr aufgeregt davor, musste verschiedene Gedichte und Monologe vortragen. Schliesslich haben sie die Leute von der Schule auch noch ein paar Sachen gefragt, z.B. wieso sie Schauspielerin werden will etc. Dann wurde sie rausgeschickt und die „Jury“ hat sich beraten. Schliesslich kam die Entscheidung... Sie wurde aufgenommen! In der Schauspielschule Basel werden Sprachgestaltung, Schauspiel und Regie in einem vierjährigen Vollzeitstudium bis zur Bühnenreife studiert. Dort aufgenommen zu werden, ist wirklich nicht einfach und wir freuen uns, dass es eine „von uns“ geschafft hat. Herzlichen Glückwunsch Carolin!

von Alexandra Kindlimann

Editorial - Wieder einmal könnt ihr lesen, wie aktiv Einzelne oder auch Gruppen/Klassen ihre Schulzeit oder Freizeit gestalten. Da überwiegt natürlich in erster Linie der Sport. Erstaunlich, welche Sportarten denn so betrieben werden! Erfrischend, wie das künstlerische Element und auch das soziale Engagement den Alltag bereichern. Erfreulich, dass trotzdem oder gerade deshalb in der Schule auch gelernt wird. - Allen, die uns zum Sommer verlassen werden - ob nun Lehrpersonen, Abwart oder SchülerInnen - wünschen wir für Ihre Zukunft alles Gute und hoffen, dass die Schulzeit in der Sek Pratteln überwiegend in positiver Erinnerung bleiben wird. *Eure Petra Arias-Feo und Francis Barcelo*

Bewegender Spass

Sprungbrett ? - Wer weiss, was alles werden könnte...

Tanzen will gelernt sein - Svenja und Jennifer von der PaZ-Redaktion sind drei Schulstunden Sport zuwenig, daher trainieren sie im JV Dance Studio in Pratteln.



Das JV Dance Studio ist hier in Pratteln in der Obere-mattstrasse.

Es ist ein Tanzstudio mit verschiedenen Tanzarten: Ballett, Hip-Hop, Jazz, Pilates, Stepptanz, Lyrical-Jazz, Street-Dance, Break-Dance, Wild-Cats Jazztanz, Spitzenschuhe und Ragga-Jam/Hip-Hop.

Wir sind selber seit sieben Jahren mit dabei. Es gefällt uns sehr, denn unsere Lehrerinnen kommen immer motiviert in den Unterricht - und auch wenn wir mal schlechte Laune haben, können wir es im Tanzunterricht schnell vergessen. Dort lernen wir tolle Sachen und immer wieder neue Tanzschritte!

Daneben haben wir auch noch aufregende und spannende Auftritte, auf die wir uns sehr freuen, weil sie natürlich immer etwas Besonderes sind. Ausserdem haben wir dann ganz ausgefallene Kostüme an, die wir sogar behalten dürfen - als schöne Erinnerung an den Event.

Im Dezember 2011 hatten wir z.B. solch einen riesigen Auftritt und es wird sehr toll!

Gute Bedingungen im JV Dance Studio



Balletttraining: Im Training unterrichtet uns Vicky Hartmann. Wir kommen immer in Trainings-klamotten (normale Turnhosen & ein T-Shirt). Einige aus unserer Gruppe

reisen sogar aus Frankreich an. Am Anfang der Stunde wärmen wir uns auf. Das heisst wir machen verschiedene Dehnübungen. Danach tanzen wir etwa 15-20 Minuten Lyrical-Dance. Um 17:15 Uhr ist Trainingsende. Das Ballett geht etwa eine Stunde.

Das JV Dance Studio begleitet die Schüler und Schülerinnen durch professionelles Coaching auf dem Weg zu ihrem persönlichen Ziel. Die Instruktoeren verfügen über eine fundierte Tanz-ausbildung. Wer mehr wissen will und nicht bis zum nächsten Schnuppertag warten möchte, kann sich auf der Homepage erkundigen, oder einfach direkt vorbeigehen: www.jvdance.ch



School Dance Award



Die Tanzgruppe der Sek Pratteln.

Toller Erfolg für Tanzgruppe der Sek Pratteln

Die Tanzgruppe Dance Tigers aus dem Fröschi und Erli waren am 12. Januar in Lausen an den School Dance Award 2011.

Gleich nach der Schule ging es mit dem Zug nach Lausen. Nach einem kleinen Imbiss mussten wir unsere Kleider anziehen, unsere Haare und unser Make-up machen. Es war alles ziemlich stressig. Kurz einwärmen, dann auf der Bühne unseren Tanz üben. Jetzt mussten wir uns noch schnell fertig schminken, denn es ging ab zum dem Fototermin. Der Tanz auf der Bühne lief sehr gut. Dann wurde uns erklärt, dass die Jury die vier besten Gruppen noch einmal sehen möchte, so etwas wie ein Halbfinale - und wir waren dabei.

Schon als sie das erzählten, waren wir sehr aufgeregt: Wir hatten die erste Hürde genommen, wir waren unter den Top 4 und mussten alle gleich noch einmal performen. Danach gab es von ein paar sehr begabten Hip Hop und Breakdance-Tänzern eine kleine Vorführung. Anschliessend durfte man zu ihnen in einen kleinen Workshop.

Reicht es für die nächste Runde?

Die Zeit, in der wir auf die Entscheidung warten mussten, kam uns sehr lange vor. Doch dann war es endlich soweit, die Jury kam wieder in die Sporthalle. Die Rangverkündung war ein sehr aufregender Moment, da wir monatelange Arbeit hinein gesteckt hatten. Wir haben es auf den 2. Platz geschafft und uns somit für das Nordwestschweizfinale qualifiziert! Wir waren alle sehr glücklich und freuten uns auf das Finale der Nordwestschweizmeisterschaften in Aarau.

Zum Finale nach Aarau

Am 26. Januar fuhren wir dann nach der Schule nach Aarau. Hier nahmen insgesamt 14 Gruppen teil, vier Gruppen aus der Sekundarstufe 2 und zehn Gruppen aus der Sekundarstufe 1. Wir hatten also mehr Konkurrenz. Die Gruppen kamen aus den Kantonen Bern, Solothurn, Basel-Land, Basel-Stadt und Aargau. Jetzt hiess es wieder schnell schminken, die Haare stylen, sich umziehen und vieles mehr. Doch dann wurde es ernst, wir starteten als zweite Formation. Wieder waren

wir alle sehr nervös, doch zum Glück hatten wir auch Fans aus Familie und Bekanntenkreis im Publikum, die gekommen waren um uns zu unterstützen und anzufeuern. Nach unserem Auftritt - der übrigens gut verlief - hatten wir auch noch genügend freie Zeit um etwas zu essen oder den anderen Gruppen bei ihren Auftritten zuzusehen.

Dabei sein ist alles

Ganz am Schluss kam die Rangverkündung. Leider haben wir es dann doch nicht ganz auf das Podest geschafft, wir haben den 4. Platz gemacht. Aber wir sind sehr stolz auf das Erreichte, weil wir unser Bestes gegeben haben.

Dance Tigers for ever

Wir freuen uns jetzt schon auf den Sek-Event am Montag, 27. Juni im KUSPO in Pratteln, an welchem wir auch tanzen werden - ein Trost für alle, die uns in Lausen bzw. Aarau nicht gesehen haben.

von Alexandra K.

FEST FÜR ALLE SINNE



Die berittene Artilleriemusik Solothurn (BAMS) bei einem Ihrer Auftritte. Am Dorffest in Pratteln waren sie auch dabei.

Tolles Prattler Dorffest

Vor einigen Wochen war in Pratteln ein Dorffest mit viel Musik und vielen kleinen Bars. Für jeden Geschmack war etwas dabei, von der Blasmusik bis zur „Brasil Night“, was auch mein Favorit war.

Am Samstagabend war eben erwähnte „Brasil Night“ angesagt. Der Termin war auf 21 Uhr angesetzt, aber sie hatten Probleme mit den Mikrofonen, so dass das Konzert erst mit einer geschlagenen Stunde Verspätung begann. Nach der Präsentation mit Gesang, Tanz und wunderschönen Kleidern gab es sehr viel Applaus vom Publikum.

Für den Anlass wurde das Grossmatt zu einem richtigen Rummelplatz umgewandelt. Zumindest eine Autoscooterpiste (bei uns „Potschauto“ genannt) und ein Karussell für die Kleinen gab es. Auch gab es kulinarisch

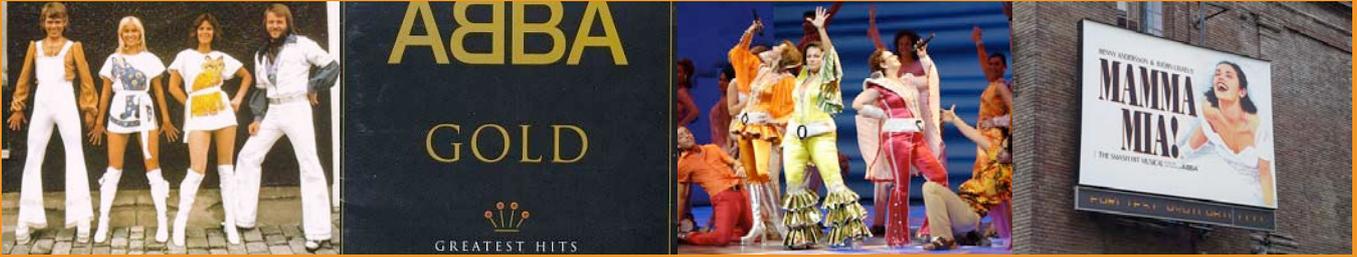
gesehene vielfältige Möglichkeiten: Von Fondue über Bratwurst bis zu Schnitzelbrot konnte man alles essen.

Darüber hinaus wurde neben dem Schloss geschwungen, wobei sich sogar selbst die Feuerwehrmänner im Schwingen versuchten. Am Samstag hatte auch die Tanzgruppe der Sekundarschule Pratteln - die „Dance Tigers“, - einen Auftritt. Der Hauptteil des Festes war die Parade am Sonntag, wobei dies für mich sicherlich nicht der Höhepunkt war. Denn die Trompetenspieler kamen auf einem Pferd geritten, aber dann folgte rund 10 Minuten gar nichts mehr.

Insgesamt fand ich es trotzdem ein sehr tolles Fest. Schade, dass es nicht alle Jahre stattfindet!

Von Alexandra S.

Mamma mia - toller Auftritt!



Toller Auftritt der KMS Pratteln in der Aula des Fröschmattschulhauses

ABBA-Musical „Mamma mia“ im Fröschi

Die Kreismusikschule (KMS) Pratteln-Augst-Giebenach lieferte einen tollen Auftritt. Jenny (1Pb) war aktiv dabei.



Am Freitag 25. Februar spielten in der Aula A SchülerInnen aus der KMS (Kreismusikschule) Pratteln, Augst und Giebenach die bekanntesten ABBA Songs vor!

Gesang, Klavier, Keyboard, Schlagzeug, Gitarre, Querflöte, E-Bass und Horn wurden alle von Markus Schmiech geleitet. Ich fand es toll, denn ich konnte beim Konzert selber mit meiner Querflöte dabei sein und immerhin bei drei Stücken mitspielen. Dazu musste ich im Vorfeld viel üben, damit ich fehlerfrei spielte und gut mitkam! Es machte mir aber trotzdem riesigen Spass, denn bei der Aufführung dabei zu sein, war eine grosse Ehre.

Das erste Mal, als wir mit der ganzen Band geübt hatten, war der ganze Takt der Lieder anders und wir, mussten manchmal schneller oder sogar langsamer spielen! Doch Markus, der Leiter, schrieb die Stücke ein bisschen um damit es mit dem Gesang besser passte! So kamen viel besser nach!

Am Dienstag hatten wir noch einmal geprobt, lediglich mit Keyboard, Schlagzeug und Gesang. So war es viel einfacher, denn ich hörte mich viel besser und den Gesang, somit konnte ich mich besser konzentrieren!

Jetzt wird es ernst!

Am Freitag, 25. Februar 2011 hatten wir in der grossen Aula des Schulhauses Fröschmatt unseren ABBA-Auftritt. Wir mussten gerade bei den zwei ersten Liedern mitspielen und waren sehr aufgeregt, denn es waren ein paar hundert Leute da, die uns zuschauten! Nur bei wenigen Stücken haben wir mitgespielt, doch

trotzdem hatten wir grossen Spass. Dazwischen sassen wir auf den Treppen und sahen uns die anderen Auftritte an. Viele Male konnten wir auch mitsingen, so z.B. bei MAMMA MIA oder bei HONEY HONEY. Nach den Auftritten bat uns Markus, alle nochmals auf die Bühne zu kommen, worauf wir uns vor dem Publikum verbeugen mussten!

Dieser Auftritt war wirklich etwas ganz Spezielles. Denn eigentlich spiele ich in der Jugendmusik mit und dort spielen wir normalerweise andere Stücke. Ich hoffe, dass wir noch mal in einer solchen „Band“ mitspielen dürfen und ich freue mich schon darauf.

ABBA forever!

ABBA war eine schwedische Popgruppe der 70er und 80er Jahre und eine der weltweit berühmtesten Musikgruppen dieser Zeit. Mit fast 400 Millionen verkauften Tonträgern gehört ABBA zu den erfolgreichsten Bands der Musikgeschichte. 1974 schaffte sie ihren internationalen Durchbruch mit dem Sieg beim Eurovision Song Contest mit dem Titel Waterloo. Man erkannte sie mit ihren, der Zeit modernen, ausgefallenen, bunt-poppigen Kostümen. Vor allem Mitte der 70er Jahre, in denen Hits wie SOS, Mamma Mia, Fernando und Dancing Queen entstanden, galt ABBA als internationale Popband. 1982 löste sich die Band nach rund zehnjährigem Bestehen auf, ohne es allerdings offiziell bekanntzugeben. Nach der Trennung arbeiteten die Bandmitglieder an eigenen Musik-Projekten. ABBA zählte bereits zu den erfolgreichsten Musikkünstlern weltweit. Doch auch nach ihrer Trennung – ohne weitere Auftritte und neue Songs – ist ihre Musik immer noch sehr bekannt. Täglich werden noch immer etwa 3.000 Original ABBA-Tonträger verkauft. Auch das erfolgreiche Musical Mamma Mia basiert auf die Musik von ABBA!



ERLI-LEHRER ALS FUSSBALL-CRACK

Kristian Dobroka, Lehrer im Erlimatt, ist seit kurzem Trainer der 2. Liga-Mannschaft von Old Boys Basel. PaZ-Radaktorin Jasmin hat ihn zu diesem Job befragt.

PaZ: Wie kam es dazu, dass Sie Fussballtrainer bei Old Boys Basel geworden sind?

Dobroka: Ich wurde telefonisch angefragt. Und nach einer Sitzung wurden schliesslich die Verträge unterschrieben.

Was macht Ihnen Freude am Fussball?

So ziemlich alles! Zum Beispiel die Dynamik, die Taktik, die Technik, der Teamgeist.

Spielen Sie selber auch in einem Club Fussball?

Nein, leider nicht mehr. Neben meiner Trainertätigkeit bleibt mir dafür keine Zeit.

Wie sind Sie gerade zum Fussball gekommen?

Ich war schon als kleiner Junge begeistert vom Fussball und als ich mit 11 Jahren in die Schweiz kam, fing ich als D-Junior beim FC Birsfelden an Fussball zu spielen.

Haben Sie ein Trainerdiplom gemacht?

Ja, ich habe ein so genanntes A-Diplom.

Wie viele Mal trainieren Sie mit Ihrem Team pro Woche?

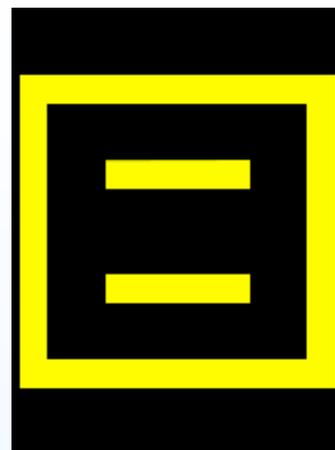
Wir trainieren 3 Mal wöchentlich und zusätzlich findet jedes Wochenende jeweils ein Spiel statt.

Was haben Sie dieses Jahr für Ziele mit Ihrer Mannschaft?

Wir wollen die Liga halten und auch die einzelnen Spieler fussballtechnisch weiterbringen!

Verdienen die Spieler und Sie auch Geld in der 2. Liga?

Die Spieler verdienen nichts, zumindest soweit ich weiss. Mein Trainertätigkeit hingegen wird entlohnt.



Fakten über die Old Boys

Der Fussballclub BSC Old Boys Basel wurde 1894 gegründet. Ehemalige Mitglieder des Realschüler-Turnvereins wollten weiterhin bewegen und waren für den Schulverein jedoch zu alt. Daher kamen sie auf den Namen: Old Boys = Alte Knaben!

Trainiert wird heute auf dem Sportplatz Schützenmatte

LAS BSC Old Boys Basel
Postfach 441
4003 Basel

Öffnungszeiten:

Montag, 17.00-19.00
Mittwoch, 15.00-19.30
Tel / Fax: 061 302 57 63



PaZ-Redaktorin Alexandra S. absolvierte in den letzten Monaten zwei Schnupperlehren als Malerin. Wie sie die Zeit in den unterschiedlichen Betrieben erlebt hat, und was daraus geworden ist, berichtet sie hier.

Im Erlimatt konnten die SchülerInnen der 4. Klassen in diesem Jahr jeweils zwei Schnupperlehren absolvieren, um einen Beruf näher kennen zu lernen. Im besten Fall konnte man so sogar eine Lehrstelle finden. Bei mir hat es jedenfalls nach der zweiten Schnupperlehre geklappt.

Früher Arbeitsbeginn

Am Montag musste ich um fünf Uhr aufstehen, um den Bus pünktlich zu erwischen, denn das Malergeschäft war in Liestal. Arbeitszeit war von 7 bis 16 Uhr, mit aufräumen inklusive. Als ich dort war, begrüßte der Chef mich freundlich und sagte mir, bei welcher Gruppe ich für diesen Tag eingeteilt worden war. Auf dem Plan standen zwei Kunden, bei denen wir je eine Wand fertig streichen musste. Meine Aufgaben waren unter anderem das Abdecken der Böden, das bringen von Klebeband. Einmal durfte ich sogar selber malen. Am Nachmittag sind wir noch auf eine Baustelle gegangen, wo später mal eine Bank stehen soll. Dort strichen wir im Untergeschoss die Decke.

Am Dienstag war ich wieder bei der gleichen Gruppe, also auch

wieder auf der gleichen Baustelle. Dieser Tag ging für mich sehr langsam vorüber, aber zum Glück hatten wir noch ein Radio, was für etwas Abwechslung sorgte. Am Ende des Tages schmerzte mir der Nacken von dem vielen Hinaufschauen.

Am Mittwoch war ich bei einer neuen Gruppe und auf einer neuen Baustelle, wo sehr viel los war, denn es wurde umgebaut. An diesem Tag musste ich mit dem Schwamm die Flecken auf der Wand wegputzen, die Leiter bringen und wischen. Dann war endlich Feierabend. Doch ich musste noch - wie jeden Tag - den Fragebogen ausfüllen. Ich musste zum Beispiel schreiben, welche Arbeiten ich verrichtet hatte.

Am Donnerstag war ich wieder auf der gleichen Baustelle wie am Mittwoch. Dort mussten wir noch kleinere Sachen ausbessern. Zum Glück hatten wir schon am Mittwoch draussen die Garage gestrichen, denn nun schneite es. Doch musste ich den ganzen Krempel von der Garage in den Block schleppen, weil die Hausbesitzer die Garage nun brauchten. Am Morgen ist noch Herr Lüscher mit dem Fotoapparat

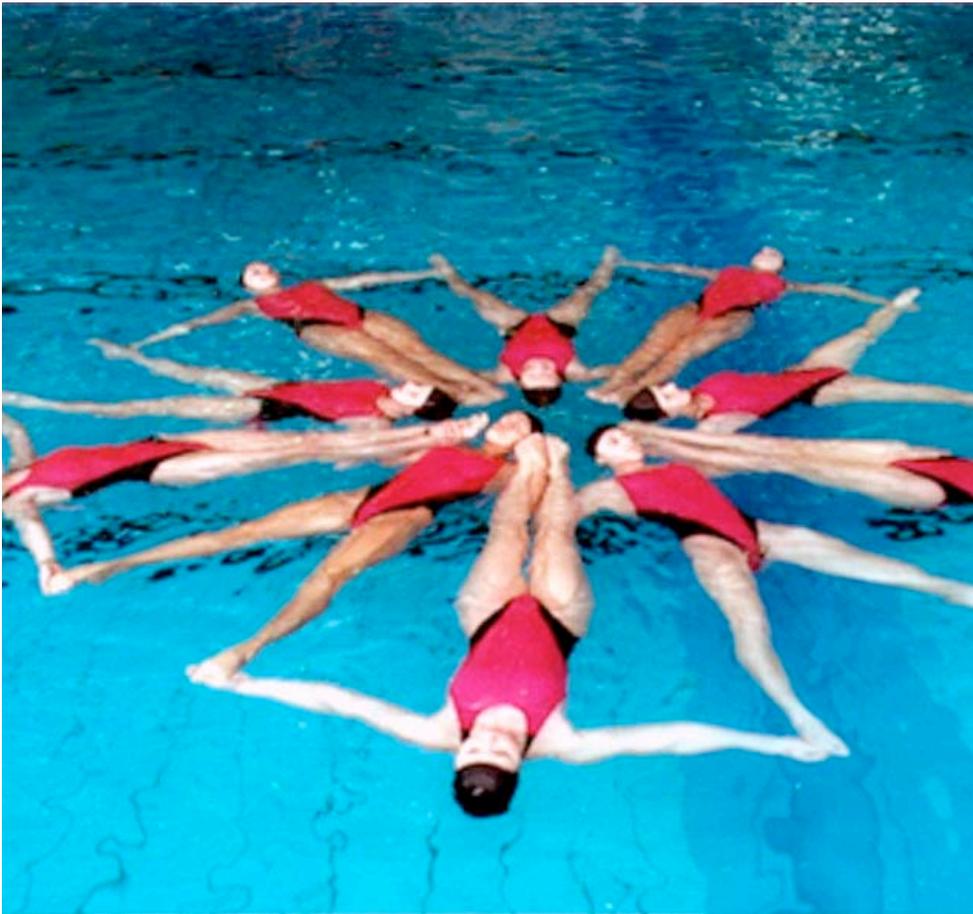
aufgetaucht und hat ein paar Fotos geschossen. Am Freitagmorgen habe ich gedacht, dass ich nur bis 15 Uhr arbeiten muss. Zuvor hatte ich aber schon den ganzen Veloraum ausgeräumt und abgedeckt, denn er musste neu gestrichen werden. Um 11 Uhr hatte ich dann das Schlussgespräch mit Herrn Husi, welches sehr positiv verlaufen ist.

Mir gefällt an diesem Beruf, da er ziemlich abwechslungsreich ist, man also drinnen und draussen arbeitet und dass man am Ende des Tages auch ein Ergebnis sieht. Zudem kann man sich später auch selbstständig machen.

Lohnender Einsatz

Ein paar Wochen später habe ich dann noch eine zweite Schnupperlehre bei einer grösseren Firma in Basel absolviert. Dort hat es mir sehr gut gefallen und ich hatte etwa die gleichen Arbeiten zu erledigen. Schliesslich habe ich dort auch eine Lehrstelle bekommen und konnte vor einigen Wochen auch den Lehrvertrag unterschreiben. Da war ich sehr glücklich. Und nun freue ich mich schon sehr auf das anstehende Berufsleben.

WASSERBALLETT



Was ist Synchronschwimmen?

Synchronschwimmen hat sich aus dem früher populären Wasserballett entwickelt. Es ist seit 1984 olympisch und besteht aus den Disziplinen Pflicht und Kür. Die Pflichtfiguren werden von jeder Schwimmerin einzeln geschwommen und zeigen ihre technischen Fähigkeiten. Showküren sind besonders schön anzusehen, während Wettkampfküren technisch anspruchsvoll sein müssen.

Talent Synchronschwimmen Tosca

Die 12 besten Synchronschwimmerinnen der Schweiz aus meinem Jahrgang durften sich für eine Woche in einem Lager kennenlernen und zusammen trainieren. Dazu trafen wir uns im Hotel Beau Soleil in Leysin (VD).

1.Tag: Lea und ich waren aus Basel dabei. Unsere Trainer waren Daniela Torre und ihr Ehemann Lorenz Liechti-Torre. Aus Lichtenstein kamen Marluce und Milena, aus Zürich Lara und Anna, aus dem Tessin Alexandra und Cora, aus Buchs Nina, Joelle und Christina und aus Bern kam Sarah. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, ging es los. Die Turnhalle lag ganz unten im Tal. Dort dehnten wir 1 h den Spagat. Danach liefen wir alles wieder hinauf und trainierten im Hallenbad im centre sportif 3 h das Schnellschwimmen bei

Lorenz und Figuren bei Daniela. Am Abendessen fragte uns die Kellnerin immer auf französisch ob es uns im Hotel und in Leysin gefällt.

2.Tag: Um 8:00 – 10:00 Uhr hatten wir Wassertraining und von 10:30 – 11:00 Uhr turnten wir. An diesem Tag lernten wir 25 m nur mit 3 Armzügen und wenig Energie zu tauchen. Ich musste immer für die Tessinerinnen auf italienisch übersetzen. Ab 15:00 – 17:30 Uhr wieder Wassertraining.

3.Tag: Nach dem 2 h Training spielten wir Mariospiele und hatten viel Spass miteinander. Nach dem Mittagessen erfuhren wir, dass Milena so fest Heimweh hatte, dass sie um 15:00 Uhr abgeholt wird. Nachdem wir uns verabschiedet hatten liefen wir restlichen elf Mädchen zum Hallenbad. Danach

wollten alle Lorenz in einen Schneemann einbauen. Es gelang uns aber nicht. Also machten wir einen Schneemann-Schönheits-Wettbewerb. Wir teilten uns in zwei Gruppen und fingen an zu bauen, die Buchserinnen und die Bernerinnen gegen die anderen.

4.Tag: Ausflug!!! Wir gingen Schlittschuhlaufen auf einem Eishockeyfeld. Lara stand noch nie auf den Schlittschuhen und Daniela schon lange nicht mehr. Die anderen konnten schon fahren. Leider ist Lara ein paar mal umgefallen und hat sich wehgetan. Aber am Ende des Ausflugs konnte sie doch sehr gut fahren. Am Nachmittag hatten wir 4 h Training, das gefiel mir nicht besonders. Nina behauptete beim Abendessen sie hat roten Salat nicht gerne. Lorenz machte daraufhin mit ihr einen Test. Er verband ihr

die Augen und gab ihr ein rotes Salatblatt in den Mund. - Es schmeckte ihr vorzüglich.

5.Tag: Im Training mussten wir mussten 75m Crawl und 25m tauchen und das zweimal am Stück. Wir fotografierten uns mit einer Unterwasserkamera. Nach dem Training sahen Lea und ich wie mein Vater vom Beau Soleil Hotel weg fahren wollte und wir rannten dem Auto nach. Als er uns bemerkt hatte, hielt er an und wir legten das Gepäck in dem Kofferraum. Danach gingen wir ins Hotel zurück. Nach dem Mittagessen verabschiedeten Lea und ich uns von den anderen und fuhren mit meinem Vater nach Basel zurück..

Ich fand das Trainingslager nicht so anstrengend, aber ich habe trotzdem profitiert und freue mich auf das nächste.



Starke Typen

- im weichen Sägemehl

Bei Jungs ist nicht nur Fussball angesagt. PaZ Redaktorin Aline (1Pb) stellt einen Schüler vor, der ein spezielles Hobby hat.



Nachwuchsschwinger Cyrill (rechts) legt den Gegner auf den Rücken - und gewinnt den Kampf.

Weite Lederhosen, Sägemehl, raue Sitten und in den Schweizer Bergen zuhause – so stellt man sich einen typischen Schwinger vor. Doch ein Schwinger muss nicht unbedingt so sein.

Das beweist der zwölfjährige Fröschi-Schüler Cyrill Widmer, der hier die erste Klasse im Niveau P besucht. Zwei Mal pro Woche trainiert der Nachwuchs-

schwinger meist im Schwingkeller unter der „alten“ Turnhalle im Fröschmatt, manchmal aber auch in Muttenz.

Doch er ist bei weitem nicht der Einzige. Denn er misst sich dort mit rund 20 anderen jungen Schwingern. Und das schon seit vier Jahren. Cyrills Vorbild heisst Kilian Wenger und ist der Schwingerkönig von 2010.

Schwing-Regeln

Schwingen ist eine Variante des Ringens und wird auf Sägemehl ausgeübt. Die Schwinger tragen über ihren Kleidern eine kurze Hose aus Jute. Vor dem Kampf reichen sich die Gegner die Hand. Im Kampf greifen sie sich dann an die Hose. Ziel ist es, den Gegner durch verschiedene Schwünge mit beiden Schulterblättern oder mindestens zwei Dritteln des Rückens auf den Boden zu zwingen. Der Sieger wischt dem Verlierer nach dem Kampf das Sägemehl vom Rücken. Ein Unentschieden im Kampf nennt man „gestellt“. Der Kampf wird von drei Kampfrichtern beurteilt, von denen jeweils einer auch im Ring steht. Die Kampfrichter bewerten den Gang - maximal gibt es 10 Punkte.

Bei den Schwingern gibt es 6 bis 8 „Gänge“. Wer nach den Durchgängen vor dem Finale am meisten Punkte hat, darf den Endkampf bestreiten.

Auch Cyrill möchte einmal an einem Turnier „sechs Gänge gewinnen und Erster werden“. Das höchste der Gefühle aber wäre für ihn, eines Tages selbst Schwingerkönig zu werden.

Auf dem Weg zu diesem Ziel wünschen wir ihm viel Glück! Und wer weiss: Vielleicht werden wir noch von ihm hören.

PaZ: Bist du vor einem Wettkampf nervös?

Cyrill: „Vor den Wettkämpfen bin ich nicht nervös. Ich nehme es eigentlich immer sehr locker. Es sei denn, ich muss gegen einen älteren Gegner antreten.“

Ist dieser Sport auch gefährlich?

Ja, denn es ist eine richtige Kampfsportart, einfach eine schweizerische.

Hast du dich schon einmal verletzt?

Ja, ich hatte schon einmal eine Halswirbelerletzung, weshalb ich eine Woche lang einen Halskragen tragen musste.



Hast du schon mal einen Wettkampf gewonnen?

Ja. Vor kurzem erst habe ich einen Wettkampf gewonnen. Aber ich wurde auch schon oft Zweiter. Und in der Region bin ich wohl der Zweitbeste in meiner Altersklasse.

Und wo finden die Wettkämpfe statt?

Oft finden diese draussen statt, nur selten drinnen. In Pratteln hat ein Wettkampf von Erwachsenen mal auf der Hexmatt stattgefunden.

ALLES GUTE, ALEX!

Alexandra Kindlimann (15) hat sich über drei Jahre lang für die Schulzeitung PaZ engagiert. Nun schliesst sie die Schule ab und steigt ins Berufsleben ein.



Windeln wechseln statt lernen Bald beginnt Alexandras neues Leben

Für 4. Klässlerin Alexandra Kindlimann geht die Schulzeit am Fröschi nun zu Ende. Dadurch wird sie nach drei Jahren leider auch die Schulzeitung verlassen. Grund genug für uns, Aline (1Pb) und Svenja (1Eb), unserer Kollegin aus der PaZ ein paar Fragen zu stellen.

PaZ: Hat dir die Arbeit bei der PaZ Spass gemacht?

Ja, denn es war immer lustig und zudem hat man viel gelernt.

Warum bist du in die PaZ gekommen?

Weil sie unten an der Pinnwand eine Zettel aufgehängt hatten, und es klang sehr interessant. Da bin ich mit meiner Freundin Alexandra Schmid

vorbeischauen gekommen. Sie hat jetzt nach der Schule eine Lehrstelle als Malerin bekommen - steht alles in der PaZ!

Was machst du, wenn die Schule fertig ist?

Ein Praktikum als Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Kleinkinder, also Kleinkinderzieherin. Später möchte ich mal in diesem Bereich arbeiten oder als Fachfrau Gesundheit in einem Spital. Besonders freue ich mich darauf, dass ich den ganzen Tag mit Menschen in Kontakt bin. Toll, dass ich sehen kann, wie Kinder grösser werden und dass ich sie dabei unterstützen kann.

War es eher einfach oder schwer ein Praktikum zu finden?

Schwer. Es ist schwer ein Praktikum als Fachfrau Betreuung zu finden, da die meisten Betriebe nur ältere Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren nehmen. Ich bin erst 15.

Wirst du das „Fröschi“ vermissen?

Ja, einen Teil der Lehrpersonen sicher und auch ein paar andere tolle Sachen. Insgesamt war es eine sehr schöne Zeit, sowohl mit Freunden als auch mit LehrerInnen.

Was hat dir weniger gefallen?

Es gab strenge Zeiten, in denen man viel Stress hatte, viel lernen musste und einige Probleme hatte.

Was machst du in den Ferien?

Ich gehe eine Woche auf Teneriffa und den Rest meiner drei Wochen werde ich mit Freunden verbringen.

Die Wände in der Kinderabteilung des Spitäles in Lugala/Tanzania sind nun neu gestrichen und mit Tiermotiven bemalt worden. Afrikanisch eben.



Brücken bauen - und es geht weiter

Seit dem Schuljahr 2010/11 gibt es das Freifach Matingatinga an unserer Schule. Acht Mädchen aus verschiedenen Klassen haben sich mit der Thematik rund um das tansanische Krankenhaus in Lugala beschäftigt.

Daneben wurden viele Aktionen durchgeführt, um auch mit Geld, das über Solidarmed in Luzern nach Lugala geschickt wird, zu helfen.

Über den Verkauf am Weihnachtsmarkt in Giebenach und Pratteln hatten wir in PaZ Nr. 9 berichtet. Dazu kamen noch ein Kuchenverkauf in Erli und Fröschi, der sich zu einen regelmässigen Brötliverkauf dienstags im Fröschi entwickelt hat. Und dann die Teilnahme am 7. Mai 2011 am Flohmarkt Prattele. - An den Bildern kann man sehen, dass es Spass gemacht hat.

Insgesamt konnten wir an Einnahmen verbuchen

Fr. 5440.20

Ein Teil des Betrages wurde für die Anschaffung von Beatmungsmasken für Neugeborene verwendet, auch wurde bei der farbigen Gestaltung der Kinderabteilung mitgeholfen. Weiteres Geld geht nach Lugala, um die dortige Ausbildung von Fachpersonal zu ermöglichen, damit das Krankenhaus auch für die Menschen aus dem Umkreis zu einer Lebensperspektive wird.

Inzwischen gibt es weitere Ideen aus unserem Schulhaus, um an Gelder für unser Projekt zu kommen: Die Doppeldecker, die als Jahresarbeiten im Werken der 3. und 4. Klassen entstanden sind, können über Beat Ackermann erworben oder z.B. für ein Schaufenster der Pratteler

Geschäftswelt gemietet werden. Ein Teil des Geldes geht dann an Matingatinga.

Und auch der Sek-Event hat noch am Ausgang für uns gesammelt - der Betrag stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Ein Engagement macht Schule oder sollte man wohl eher sagen: Schule macht Engagement?





PaZ-Reporterin Aline König zeigt auch in „ihrem“ Sport Biathlon vollen Einsatz.

Vorsicht: Hier wird scharf geschossen

Die Wintersportart Biathlon ist bei uns nicht sehr verbreitet, aber trotzdem zählt die Biathlon-Serie zu einer der erfolgreichsten Nachwuchssportarten überhaupt.

von Aline, 1Pb

Swiss-Ski gehört zu den wichtigsten und erfolgreichsten Sportverbänden der Schweiz. Und der verband ist zuständig für die acht Disziplinen Ski alpin, Langlauf, Nordische Kombination, Skispringen, Biathlon, Snowboard, Freestyle und Telemark. Im Folgenden berichtet Fröschi-Schülerin Aline über ihr spezielles Hobby Biathlon.

Schon fast drei Jahre mache ich Biathlon. Es macht mir sehr viel Spass. Diese Saison habe ich an acht Wettkämpfen teilgenommen und wurde in der Gesamtwertung Sechste von insgesamt etwa 40 Kindern in meinem Jahrgang. Mit diesem Resultat bin ich sehr zufrieden!

Ohne Training läuft nichts

Im Winter trainiere ich meistens in Notschrei. Das ist in Deutschland und ca. eine Stunde von hier entfernt. Dort gibt es eine grosse Biathlon-Anlage, auf der man Schiessen (s. Bild rechts) und Langlaufen kann. Im Sommer trainiere ich mit Rollskiern. Die sind kürzer als Langlaufskier und haben zwei kleine Räder. Viel Ausdauertraining, das heisst Joggen, Biken usw., gehört natürlich auch dazu. Im Sommer trainiere ich pro Woche etwa fünf bis acht Stunden.

Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren müssen in der Schweiz nur liegend schiessen und auch das Gewehr beim Laufen nicht mittragen. Auch können sie die

Waffe auflegen, das heisst, dass die jungen Biathleten das Luftgewehr auf einem Holzböckchen abstützen können. Die Junioren und Erwachsenen hingegen müssen normalerweise zweimal liegend und zweimal stehend schiessen. Nach dem Schiessen muss man je nach Anzahl Fehlschüssen Strafrunden laufen. Kinder



und Jugendliche laufen pro Fehlschuss 75 Meter zur Strafe. Junioren und Erwachsene 150 Meter oder 1 sie erhalten einen Zuschlag von einer Minute. Vor oder nach dem Schiessen muss man

eine Strecke mit den Langlaufskiern zurücklegen. Wenn man alle Runden absolviert hat, kann man ins Ziel einlaufen. Kinder und Jugendliche in den Kategorien U10 bis U16 können in der so genannten „Kidz-Trophy“ starten.

Keine Nachwuchsprobleme

Mit durchschnittlich über 150 Startern pro Wettkampf zählt die Biathlon-Serie zu den erfolgreichsten Nachwuchsserien überhaupt. Mit tollen Preisen und kleinen Geschenken versucht der Verband Swiss-Ski möglichst viele Kinder zum Mitmachen zu animieren. Dieses Jahr fanden elf Wettkämpfe statt, wovon zwei wegen zu wenig Schnee leider nicht durchgeführt werden konnten.

Was ist Biathlon?

Biathlon ist eine Kombination aus Langlauf und Schiessen. Beim

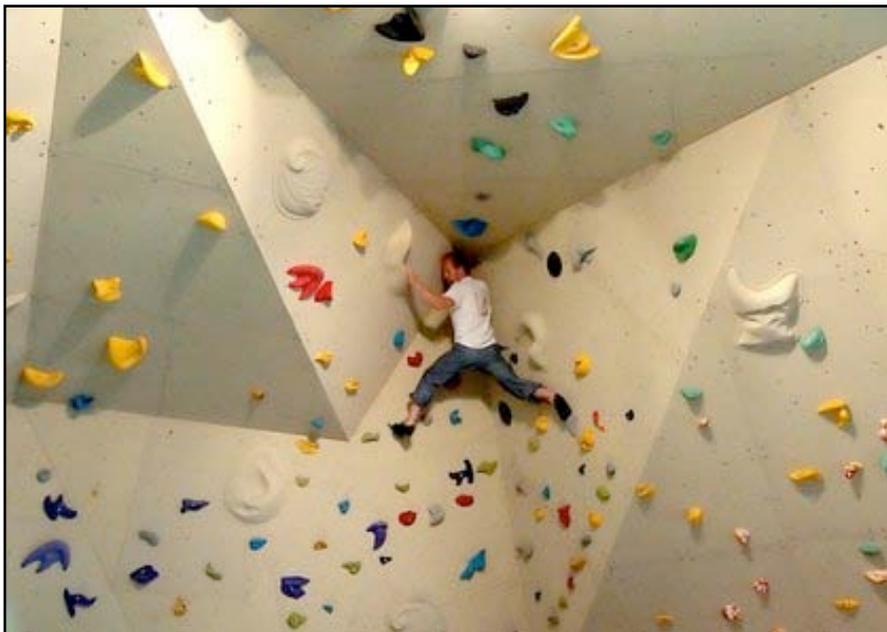
Langlauf handelt es sich um eine Ausdauer- und beim Schiessen um eine Präzisionssportart, die beim

Biathlon vereint werden. Es geht darum, mit möglichst wenigen Fehlschüssen ins Ziel zu laufen.

Hoch hinaus

Klettern ohne Sicherung

PaZ- Redaktorin Yana (1Pb) berichtet über ihr Hobby „Bouldern“.



Was ist Bouldern?

Woher kommt der Begriff? Bouldern ist eine Klettersportart, bei der man ohne Seil und an kleinen Felsblöcken (englisch = boulder) klettert. Man kann bis zu sieben Meter hohe Wände erklimmen - und am Boden liegt nur eine Matte.

Wer bei höherem Schwierigkeitsgrad einfach drauflos klettert, der wird es meist nicht sofort schaffen. Denn dafür sind auch Taktik, Gespür für Körperpositionen und vorausschauendes Bewegen gefragt.



Bouldern ist eine Klettersportart die Kraft, Technik, Konzentration und Koordination benötigt. Es ist eigentlich die einfachste Form des Kletterns. Denn man besteigt kleinere Felsen und hangelt sich so oft durch den Felsen bis es gelingt.

Bouldern kann man in einer Halle oder draussen . Im Freien hat man natürlich die ganze Natur um sich herum und erklimmt aus eigenen Kräften einen Fels. Doch es kann auch in der Halle toll sein.

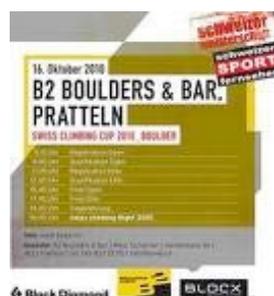
Mit anderen Menschen neue Routen erfinden und immer neue definieren, das ist das Spannende. Es ist egal, ob draussen oder in der Halle, Bouldern bleibt immer ähnlich. Denn: Geklettert wird mit Kletterschuhen und Magnesium an den Händen. Draussen zu bouldern ist allerdings noch anspruchsvoller, weil man auf nacktem Fels greifen und darauf Halt finden muss. In der Halle ist es einfacher, weil es dort extra angefertigte Griffe gibt. Die

Auswahl reicht von richtigen Höhlen, in die deine Finger passen, bis zu winzigen Löchern im Fels. Jede Art von Griff, den man in der Natur braucht, ist auch in der Halle vorhanden. Dieser Sport ist das reinste Vergnügen für Leute, die sich gerne Herausforderungen stellen oder einfach neue Möglichkeiten der Koordination entdecken wollen.

Und auch für Zuschauer ist Bouldern sehr abwechslungsreich. Also nichts wie hin und klettern!

B2 IN PRATTELN

In Pratteln gibt es eine Boulderhalle, das B2. Dort hat es zwei Stockwerke und elf Boulderblöcke, an denen man gut bouldern kann. In der Halle B2 wurden im Oktober die Weltmeisterschaften in dieser Sportart ausgetragen. Leute unterschiedlicher Herkunft kommen hierher um zu klettern, denn in der Halle gibt es Wände, die von 70° bis überhängend reichen. Es ist zwar keine sehr grosse Halle, aber man kann da richtig gut

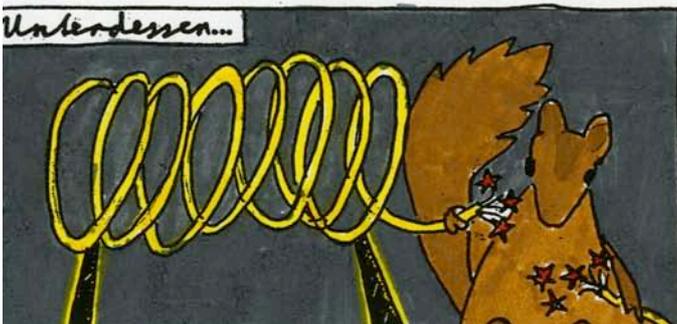


bouldern.

Die Halle ist gratis zu betreten, aber man darf nur mit Spezialschuhen klettern. Und wenn man keine besitzt, kann man an der Bar am Eingang für fünf Franken Schuhe mieten.

Im B2 werden auch Boulderkurse angeboten. Um mitzumachen, muss man mindestens 10 Jahre alt sein. Genauere Informationen dazu findet ihr an der Bar im B2 oder auf der Internetseite www.bzwei.ch.

Spirou und Fantasio haben einen neuen Geheimauftrag: Theo Teuflich, genannt „Die Kobra“ hat Zyklotrons Technologie zum „Kobrastrahler“ weiterentwickelt, mit dem er das gesamte Universum gefrieren getrocknen will! Sie müssen ihn aufhalten, bevor es zu spät dafür ist...





BEGEISTERNDE LESUNG IM FRÖSCHI

Zwei Klassen aus dem Fröschi kamen in den Genuss einer sehr unterhaltsamen und spannenden Lesung. Drei Schülerinnen schreiben hier, wie sie die Lesung mit Alice Gabathuler erlebt haben.

Herr Barcelo organisierte im Fröschi für den 1. April 2011 eine Lesung mit der Schweizer Autorin Alice Gabathuler.

Weder die Klasse 1Eb noch ich kannten diese Frau. So mussten wir uns über sie schlau machen. Im Rahmen des Deutschunterrichts haben wir Zusammenfassungen ihrer Bücher gelesen und ihre Internetseite (s. Link unten) studiert. Aufgrund dieser Informationen und wegen ihrer lustigen Fotos freuten wir uns sehr, diese Persönlichkeit kennen zu lernen. Frau Gabathuler enttäuschte uns nicht, und wir durften eine unvergessliche Stunde mit ihr erleben.

Wieder im Schulzimmer, schrieben wir in kleinen Gruppen einen Zeitungsartikel über die Lesung.

Drei Mädchen haben den klasseninternen Wettbewerb gewonnen und dürfen ihren Artikel hier veröffentlichen. Herzliche Gratulation! (Einleitung von Isabelle Fasciglione)

Die Klasse 1Eb ging am 1. April in die Fröschmattbibliothek. Wir fragten die Autorin, woher sie die Ideen nimmt, um ihre Bücher zu schreiben!

Sie antwortete: „Wenn ich eine Songzeile höre, benutze ich sie, um ein Thema in einem Buch daraus zu machen!“ Als sie an diesem Tag aus dem Tram gestiegen sei, habe sie eine schöne, gestylte junge Frau gesehen. Da habe sie sich sofort gedacht: „Ich benutze diese Frau als Person in einem neuen Buch.“

Frau Fasciglione fragte sie: „Wieso benutzen Sie englische Vornamen?“. Alice Gabathuler antwortete: „Weil ich mich in England zu Hause fühle!“ Darum heisst auch ihre Tochter Caillie. Alice Gabathuler sagte, dass Fantasie sehr wichtig sei, wenn man Autorin werden will. Rechtschreibung dagegen sei nicht so wichtig, aber wenn man wisse, dass man nicht gut in Grammatik sei, solle man es jemandem zum Korrigieren geben. Alice Gabathuler hat bisher sieben spannende Bücher geschrieben, nämlich: „Blackout“, „50 Riesen“, „Freerunning“, „Mordsangst“, „Starkstrom“, „das Projekt“ und

„Schlechte Karten“. Sie schreibt nur Krimis für Jugendliche, darum sind auch die Hauptpersonen in den Büchern ausschliesslich Jugendliche. Auf den vier ersten Büchern von Alice Gabathuler sind Labyrinth darauf. Es ist das Markenzeichen vom Jugendverlag ihrer Bücher. Die anderen drei Bücher haben diese Labyrinth nicht mehr, weil der Verlag fand, dass es zu langweilig wurde! Alice Gabathuler erfolgreichstes Buch ist „Blackout“, das wurde 16'000 Mal verkauft. Sie will es aber noch auf

50'000 steigern. Ihr neuestes Buch „Free Running“ handelt von einer Sportart, und natürlich sind Jugendliche in der Hauptrolle. Zum Schluss der Lesung hat uns Alice Gabathuler einen Teil



aus dem Buch „Blackout“ vorgelesen. Es war interessant und spannend, wir wollten noch mehr erfahren, aber die Zeit war zu knapp. Übrigens: Drei von Alice Gabathulers Bücher stehen in der Schulbibliothek

von Amra, Vanessa und Klaudia



Beauty-Trends

Nicht nur Girls, sondern auch die Jungs interessieren sich stark für Styling und Schönheit. Alexandra K. und Sina verraten auf dieser Seite Tipps und Tricks rund um diese Themen.

Die wichtigsten Modetrends für den Sommer - kurz und knapp:

Rot und Nude in Love

Keine Farbkombi war öfter am Catwalk zu sehen. Rot in allen Nuancen zu sandfarbenen Nude-Tönen - diese Konstellation wird im kommenden Jahr garantiert ein Highlight und ist tatsächlich zum Verlieben. Das Tolle: Diesen Trend kann so gut wie jeder tragen! Blasse Typen tragen Rot in Gesichtsnähe, dunkle Frauen und Rothaarige setzen auf Sandfarben am Oberkörper.



Rot im Fokus

Auch bei den Accessoires haben die Designer einen Liebling: Rot wird hemmungslos zu Grau, Blau, Braun, Schwarz, Gelb und natürlich Nude getragen. Hüte, Gürtel, Schuhe, Taschen - die Signalfarbe macht nirgends Halt. Wichtig: Im Idealfall nur auf einen Eye-Catcher in Rot setzen!

Einmal Retro, bitte!

Viel cooler geht's nicht: Retro-Muster waren ein ganz starkes Thema in New York. Wer sich traut, trägt die grossflächigen Prints allover. Man kann sie aber auch als Hingucker zu einem sonst recht schlichten und unifarbenen Outfit kombinieren.



Heels bis zum Knöchel

Die Trendschuhe für den Sommer 2011 sind ganz eindeutig Ankleheels. Fast jeder Designer zeigte Schuhe, die bis zu den Knöcheln reichten. Am liebsten in Glattleder und Grau- oder Schwarznuancen.

Mehr als Tücher

Ja, man kann Tücher um den Hals tragen, aber viel lieber binden die Designer die wandelbaren Accessoires um die Taille! Bänder, Schals & Co. als Gürtel zweckentfremdet.

Taschen mit Stauraum

Minitaschen waren einmal - im kommenden Jahr setzen alle Designer auf Shopper ohne viel Schnickschnack, dafür aber mit viel Platz!



Gelb - aber bitte pastellig

Zu Grau ist Gelb bereits seit vergangem Frühjahr ein Hit. Bald trägt man die einstige Unfarbe besonders stark zu Schwarz und Marine - oder auch ganz uni.

Rüschen überall

Ein massiver Trend bei Kleidern: Es wird geraffelt, was das Zeug hält. Rüschen über und über, allerdings immer mit glatten Stoffen kombiniert. Besonders schön in Naturtönen!

Mittel gegen Pickel

Gegen Rötungen hilft nur eines, abdecken! Das machst du am besten mit einem grünen Abdeckstift, da grün und rot sich gegenseitig aufheben. Das heisst, die Rötungen werden unsichtbar. Pickel kommen auch davon, dass man jeden Tag viel zu viel und zu schlechte Produkte auf die Haut auflegt. Deshalb gilt, weniger ist mehr. Verwende nur Produkte, die auch für deine Haut geeignet sind. Wasch dein Gesicht morgens und abends. Und jeden Abend abschminken. Für den Alltag brauchst du nicht viel, du kannst etwas getönte Creme oder Puder auf deine Haut auftragen, Wimpern tuschen, leichter Kajalstrich unten und schon ist der Alltagslook fertig. So siehst du nicht schlampig aus, aber auch nicht langweilig.

Wenn ihr auf Partys geht, dürft ihr euch richtig Schminken, ihr könnt ganz viele verschiedene Sachen machen. Was sehr gut aussieht, ist zum Beispiel: Du machst Make-up auf deine Haut und etwas Lidschatten auf deine Augenlider. Danach kannst du einen Eyeliner auf das Oberlid, die Wimpern tuschen und zum Schluss noch etwas Lipgloss auf deine Lippen und fertig. Den Lidschatten passt du am Besten immer dem an, was du gerade für Kleider trägst.

Alles über Mascaras & Co.

Es gibt viele Arten von Mascaras. So z.B. verlängernde, verdichtende, formende, wasserfeste, solche mit Grundierung und farbige Mascaras. Schwarze und Braune Mascaras sind die Klassiker. Doch warum gibt es eigentlich blaue, rote, violette Mascaras?

Farbige Mascara betont die Augenfarbe und setzt

Farbakzente! Nimm einfach eine, die deine Augenfarbe trifft: Also nie grüne Mascara zu blauen Augen! Tagsüber oder abends ist so was Buntes Geschmacksache, am Pool oder an Partys z.B. kommt so etwas gut an! Regel: Je dunkler eine Farbe, desto dezenter. Hellblau fällt also total auf, Dunkelblau dagegen kaum!

Wenn du Mascara aufträgst, achte immer darauf, dass es am Bürstchen nicht zu viel Farbe hat, also streich es zuerst etwas am Rand ab.

Natürlich ist es auch erlaubt, für einen speziellen Abend künstliche Wimpern aufzukleben. Dabei beachte Folgende zwei Punkte.

Ganz wichtig dabei: Wähl lieber schmale und nicht so dichte Klebe-Wimpern. Denn: Je fetter sie sind, desto künstlicher sieht es nachher aus. Und: Übt das Ankleben vorher. Es ist nämlich nicht so einfach, die Wimpern exakt am Wimpernrand anzubringen!

Skilager: Weisser geht`s nicht!



Ungewöhnlich: der Besuch im Iglu!



Das Lagerhaus der Klasse 4Aa und Ab in Saanenmöser, Kanton Bern

Ein letztes Mal als Klasse im Schnee!

von Alexandra Schmidt

Am Montag versammelten wir uns alle im Erli und warteten auf den Car, der uns nach Saanenmöser brachte. Die Fahrt dauerte zwei Stunden und als wir endlich ankamen war es sehr kalt. Als erstes hiess es dann im Sportgeschäft die Skier und alles drum und dran probieren. Als endlich alle ihre Skiausrüstung hatten, konnten wir ins Haus gehen. Zum Glück war das Gepäck schon mit einem Auto hinauf befördert worden, denn das Haus stand auf einem Hügel. Die Skier konnten wir in der Talstation in Kästchen verstauen. Das Haus war sehr gross es hatte einen Essraum und einen Gemeinschaftsraum. Die Dusche waren im Keller.

Kaum hatte jeder sein Zimmer gefunden und den Koffer ausgepackt, mussten wir uns schon für die Piste bereit machen. Es gab 5 Skigruppen die Anfänger waren bei Frau Minder, Herrn Lüscher und Herrn Minder. Die mittleren Fahrer waren bei Frau Eitel und die fortgeschrittenen bei Herrn Rösti. Als Köchin kam Frau Schwab mit

als Ersatz für Frau Schaufelbrger, die dann erst am Mittwoch kam.

Zum Abendessen gab es Spaghetti Bolognese und Glace dazu.

Dienstag: Am Morgen mussten wir um 7:30 Uhr aufstehen und um 8 Uhr gab es Frühstück. Natürlich mussten wir im Lager auch verschiedene Ämtchen erledigen wie Tisch decken abtrocknen usw. Zum Mittagessen gab es Suppe oder Teigwaren.

Am Abend hatten wir ein Gemeinschaftsraum zur Verfügung wo wir Spiele spielen konnten oder einen Raum mit einem Töggeli Kasten, der fast immer voll war.

Mittwoch: Am Morgen gingen wir alle Skifahren bis um 12 danach konnte man entscheiden ob man nach Gstaad fahren wollte oder nochmal auf die Piste. Die meisten gingen natürlich ins Dorf.

In Gstaad war alles sehr teuer und es hatte sehr viele Menschen, die mit Pelzmänteln rumliefen. Als dann alle ihre Sachen gekauft und ihre Fotos

geschossen hatten, mussten wir auch schon wieder zurück nach Saanenmöser.

Donnerstag: Es war der letzte Tag,

Am Mittag Suppe oder Teigwaren, am Abend Spaghetti Bolognese und Glacé

an dem wir am Nachmittag Skifahren konnten, zudem hatten wir am noch das grosse Iglu angeschaut. Eine freundliche Dame erzählte uns sogar viele Infos über das Iglu. Zurück im Lagerhaus haben wir zum Teil schon angefangen zu packen, damit wir nicht mehr so viel am Freitag machen mussten.

Am Abreisetag verlief alles mehr oder weniger reibungslos - wir alle freuten uns darauf, wieder nach Hause zu kommen.

STÖRENDES LICHT

OFT WIRD DIE NACHT ZUM TAG GEMACHT

Der Schock nach dem Erdbeben in Japan und dem Supergau in Fukushima hat der Energiediskussion neuen Auftrieb gegeben. In Pratteln versucht man, der Stromverschwendung eine neue Note abzugewinnen. Lichteinsparen oder noch besser Lichtabschalten heisst die Devise. Unsere Reporterin Aline hat das neue Reglement dazu studiert.

Künftig soll es zwischen Mitternacht und sechs Uhr morgens verboten werden, Gebäude und Schaufenster von aussen ununterbrochen zu beleuchten. Ausgenommen sind aber Strassen- und Weihnachtsbeleuchtungen. Untersagt werden soll zudem der Einsatz von Skybeamern, Laser-Scheinwerfern und ähnlichen himmelwärts gerichteten Lichtquellen. Diese Regelung findet sich im neuen Polizeireglement der Gemeinde Pratteln (siehe unten). Nach Angaben von Gemeinderat Ruedi Brüssel nimmt die Pratteler Polizei alle zwei bis drei Wochen Kontrollen vor. Firmen, die entgegen der Vorschriften nachts die Beleuchtungen nicht ausschalten, sollen zunächst nur ermahnt werden.

Auszug aus dem Polizeireglement:

- 1) Bei der Installation starker Lichtquellen ist auf Dritte Rücksicht zu nehmen. Aussenbeleuchtungen müssen gegen oben abgeschirmt, nach unten ausgerichtet und zeitlich begrenzt sein. Die Beleuchtung von Objekten hat zielgerichtet und lichteffizient zu erfolgen. Davon ausgenommen sind Weihnachtsbeleuchtungen vom 20. November bis 6. Januar.
- 2) Zwischen 00.30 Uhr und 05.30 Uhr ist es verboten, Gebäude von aussen und Schaufenster zu beleuchten oder äussere Beleuchtungsrichtungen brennen zu lassen.
- 3) Von den Regelungen gemäß Abs. 2 ausgenommen sind die Strassenbeleuchtungen sowie die Weihnachtsbeleuchtungen.
- 4) Der Gebrauch von Skybeamern, Laser-Scheinwerfern oder ähnlichen himmelwärts gerichteten Lichtquellen ist verboten.
- 5) Der Gemeinderat kann in begründeten Fällen Ausnahmen bewilligen.



Lichtverschmutzung

Der Begriff Lichtverschmutzung bezeichnet die Aufhellung des Nachthimmels durch von Menschen erschaffene, installierte und betriebene Lichtquellen, deren Licht in den unteren Luftschichten der Erdatmosphäre gestreut wird. Künstliche Lichtquellen verschmutzen die natürliche nächtliche Dunkelheit und können deshalb als eine spezielle Art der Umweltverschmutzung angesehen werden. Es ist nach wie vor umstritten, ob künstlerische Aspekte wie das Anstrahlen von Sehenswürdigkeiten dies rechtfertigen.

BASTELN AUF ZEIT

Konkretes Projekt im Werkunterricht von Adrian S.

BAGGERARM ODER HOLZSTUHL?

Im Fach Werken haben wir, das heisst die Klasse 4Ad, ein kleineres Projekt durchgeführt. Wir hatten ein Semester Zeit um entweder einen Baggerarm oder einen Stuhl aus Holz zu bauen. Wir konnten darüber abstimmen, was wir lieber machen wollten. Obwohl ich persönlich lieber den Stuhl gemacht hätte, entschieden wir uns für den Baggerarm.

Das ganze Bastelmaterial hat Herr Lüscher für uns im Internet bestellt. Die einzelnen Teile waren auf Papier als Vorlagen vorgezeichnet. Trotzdem brauchten wir einige Wochen, denn wir mussten alles ausschneiden, abzeichnen und dann aussägen. Und am Ende mussten wir das Ganze lackieren. Bevor Herr Lüscher die Bewertungen vornehmen konnte, musste jedes Detail stimmen. So mussten wir zum Beispiel auch die Schläuche mit Wasser füllen. Wer seine Arbeit schon beendet hatte, half den anderen, so gut es ging.



Schüler der 4Ab präsentieren ihren hölzernen Baggerarm.



Modellbau-Bagger



Echter Bagger

...AUCH ADRIAN VERLÄSST UNSERE REDAKTION UND STÜRZT SICH INS BERUFSLEBEN. ER BEGINNT EINE AUSBILDUNG ALS ELEKTROINSTALLATEUR. WIR DANKEN DIR FÜR DIE TREUE ZUR PAZ UND WÜNSCHEN DIR ALLES GUTE FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE.

IMPRESSUM

Herausgeber: Sekundarschule Pratteln,
Erliweg 12 / Gartenstr. 7, 4133 Pratteln

Redaktion: Petra Arias-Feo und Francis Barcelo.
Svenja Soder 1Eb, Jennifer Di Leo 1Pb, Aline König
1Pb, Tosca Marazzi 1Pb, Yana Yapici 1Pb, Sina
Aeberhardt 2Eb, Jasmin Huber 3Ab, Adriano
Palladino 3Ab, Adrian Sailer 4Ab, Alexandra
Schmid 4Ab, Alexandra Kindlimann 4Eb

Layout: Francis Barcelo

Verteilung: Petra Arias-Feo

Email: paz@sek-pratteln.ch

Homepage: www.sek-pratteln.ch

Druck: Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Liestal

Auflage: 1000 Exemplare

PaZ- WITZSEITE

von Yana

Annemarie kommt viel zu spät und ganz aufgeregt in die Schule: „Ich bin auf dem Weg hierher überfallen worden!“ - „Und was hat man dir gestohlen?“ fragt die Lehrerin. - „Ach, Gott sei dank nur die Hausaufgaben!“



Tierischer Streit

In der Pause streiten sich zwei Jungs. „Du bist ein Kamel!“ - „Du bist ein noch viel grösseres Kamel!“ Da kommt der Lehrer dazu und sagt: „Ihr beide habt wohl vergessen, dass ich auch noch da bin!“



Der Lehrer fragt Frank im Deutschunterricht: „Welche vier Wörter werden in der Schule am häufigsten gebraucht?“ Darauf Frank: Das weiss ich nicht.“ - „Richtig!“ so der Lehrer.

Christine beschwert sich beim Lehrer: „Mir gefällt auch vieles nicht, was Sie hier tun, aber ich laufe trotzdem nicht zu Ihren Eltern!“

„Ich will nicht in die Schule!“ - „Aber du musst in die Schule!“ - „Die SchülerInnen mögen mich nicht, die Lehrpersonen hassen mich, der Abwart kann mich nicht leiden und der Busfahrer kann mich auch nicht ausstehen.“ - „Jetzt reiss dich mal zusammen: Du bist jetzt 45 Jahre alt und der Schulleiter - du musst in die Schule!“

„Finden Sie nicht auch, dass mein Sohn aussergewöhnlich begabt ist?“ fragt eine Mutter die Lehrerin ihres Sprösslings. „Er hat doch immer so originelle Einfälle.“ - „Stimmt“, bestätigt die Lehrerin, „besonders in der Rechtschreibung!“

Die Klasse bekam eine Aufgabe vom Zeichenlehrer: „Ihr sollt malen, was euch gefällt!“ Als der Lehrer zu Fritzchen kam, nahm er sein Blatt und fragte ihn: „Hast du schon mal einen Engel mit drei Flügeln gesehen?“ Da fragt Fritzchen zurück: „Haben Sie schon mal einen Engel mit zwei Flügeln gesehen?“

Die Primarschülerin Manuela schaut in ihre am ersten Schultag erhaltene Schultüte: „Und dafür soll ich nun zehn Jahre lang büffeln?“

Als Paul nach Hause kommt, fragt ihn sein Vater: „Na, was hattest du im Mathetest?“ - „Eine Fünf.“ Darauf der Vater: „Schau mal, das ist eine Lügenmumie! Wenn jemand lügt, dann wackelt sie. Also was hattest du wirklich?“ Darauf Paul: „Eine Vier!“ Da wackelt die Mumie immer noch. „Ja, ok, eine Zwei.“ Da bleibt die Mumie stehen. Vater: „Als ich in deinem Alter war, hatte ich nur Sechser.“ Da kippt die Mumie um.

In der Deutschstunde. Die junge Lehrerin legt ihren neuen Hut auf den Tisch und fordert die Kinder auf, ihn zu beschreiben. Nach einiger Zeit meldet sich ein Mädchen und fragt: „Schreibt man 'scheusslich' mit 'eu' oder mit 'äu'?“

Was ist der Unterschied zwischen Wasser und einem Lehrer?

Wasser ist flüssig, Lehrer sind überflüssig.

Der neue Lehrer stellt sich der Klasse vor: „Ich heisse Stein und bin auch so hart wie Stein! Und wie heisst du, mein Junge?“ - „Kris Steinbeisser!“

Die Lehrerin fragt ihre Schüler in Biologie: „Warum ist der Eisbär weiss?“ Darauf ein Schüler: „Wäre der Eisbär rot, müsste er ja Himbär heissen.“